

## INHALT

## IM FOKUS

- 3 Dzianis Melyantsou  
**Ein neues Kapitel in den Beziehungen der EU zu Weißrussland**

## 4 RUNDSCHAU

## 30 JAHRE NACH TSCHERNOBYL

- 6 Fabian Lüscher, Stefan Guth  
**Tschernobyl 1986 – ein ganz normaler Unfall?**
- 11 Astrid Sahm  
**Im Schatten des Krieges: Tschernobyl-Betroffene in der Ukraine**
- 14 Aliaksandr Dalhouski  
**„Tschernobyl“ in der Wahrnehmung belarussischer Liquidatoren**
- 17 Andrea Zink  
**Tschernobyl: Re-Präsentationen einer Katastrophe**
- 20 Maryana Hnyp  
**Die UGKK und die Tschernobyl-Tragödie**
- 22 Regula Zwahlen  
**Die Russische Orthodoxe Kirche und Tschernobyl**
- 24 Stefan Guth  
**Atomstaat Russland**

## PROJEKTBERICHT

- 28 Regula Spalinger, Juliana Nikitina  
**Eine zweite Chance für straffällig gewordene Jugendliche**

## BUCHBESPRECHUNGEN

- 30 Aliaksandr Dalhouski  
**Tschernobyl in Belarus**  
Olga Kuchinskaia  
**Politics of Invisibility**
- 31 John Strickland  
**The Making of Holy Russia**  
Manfred Hildermeier, Elise Kimerling  
Wirtschaftler (eds.)  
**Church and Society in Modern Russia**

Liebe Leserin  
Lieber Leser

*Tschernobyl hat sich tief in das kulturelle Gedächtnis der Menschheit eingepägt. Seit dem ersten Super-GAU sind 30 Jahre vergangen, in denen die Umstände und Folgen des Großunfalls leidvoll erfahren und intensiv erforscht wurden. Welche Lehren aus der Katastrophe zu ziehen sind, bleibt dennoch umstritten. Für manche symbolisiert der neue „Sarkophag“ über dem Unfallreaktor die erfolgreiche Bewältigung der Katastrophe, anderen dient er als Mahnmal für die Gefahren der Kernkraft. Vor fünf Jahren hat die Nuklearkatastrophe im japanischen Fukushima die Debatte um Für und Wider der „friedlichen Nutzung“ der Atomenergie neu angeheizt.*

*Unterschiedliche Einstellungen gegenüber der Atomenergie finden sich in Ost und West, wobei sich die vehementesten Atomkraftgegner im Westen befinden: In den Gesellschaften Deutschlands, der Schweiz, Österreichs, Belgiens, Irlands und Dänemarks wird die Atomenergie von vielen als Auslaufmodell betrachtet. Während Deutschland den Atomausstieg bis 2022 definitiv beschlossen hat, will man sich in der Schweiz noch auf kein Datum festlegen, und auch Laufzeitbeschränkungen für die mittlerweile in die Jahre gekommenen Atomkraftwerke soll es vorläufig keine geben. Verhältnismäßig wenig Widerstand erfährt die Kernkraftnutzung hingegen in Frankreich, Großbritannien und Finnland; weltweit, auch in Osteuropa, sind zahlreiche Kernkraftwerke in Betrieb und neue im Bau. Als gewichtigste Argumente für die Atomkraft werden die Energieversorgungssicherheit und der Klimaschutz aufgrund geringer CO<sub>2</sub>-Emissionen ins Feld geführt. Nach wie vor ungelöst ist freilich das Problem der Endlagerung radioaktiver Abfälle.*

*Als Vorreiter einer nuklearen Renaissance in der Energie-, aber auch in der Machtpolitik agiert der „Atomstaat Russland“, wie Stefan Guth in diesem Heft erläutert. Dabei steht ihm die Russische Orthodoxe Kirche zur Seite, auch wenn sie zu verantwortungsvollem Umgang mit der Nukleartechnik mahnt. Gleichzeitig hoffen viele Gläubige auf den Schutz neu entstandener Tschernobyl-Ikonen. In Russland und in der Ukraine genießen die Liquidatoren Heldenstatus, deren Privilegien jedoch zunehmend Sparmaßnahmen zum Opfer fallen. Astrid Sahm zeigt, wie in der Ukraine zahlreiche Nichtregierungsorganisationen die Interessen der Tschernobyl-Betroffenen vertreten, darunter laut Maryana Hnyp auch die Ukrainische Griechisch-Katholische Kirche. Keine Lobby haben die Liquidatoren in Weißrussland, wie die von Aliaksandr Dalhouski interviewten Zeitzeugen verdeutlichen. Andrea Zink präsentiert künstlerische Reaktionen auf die Katastrophe, die mit einem dokumentarischen Zugang versuchen, den Betroffenen gebührenden Respekt zu zollen.*

Die Zeitschrift RGOW wird vom Institut G2W, Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft herausgegeben, das vom gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.

Regula Zwahlen